



Der Heilorden von Inayat Khan

Meine erste Erinnerung an den Heilorden ist eine sehr persönliche. Diese Erinnerung, die ich damals natürlich nicht bewusst mit dem Heilorden in Verbindung gebracht habe, ereignete sich im Juli 1926 im Haus der Mureeds in Suresnes. Meine Mutter und ich waren am Abend zuvor aus England angereist. Infolge der ungewöhnlichen Reise über eine raue See (lange vor der Einführung von Reisetabletten), des ungewohnten Essens und der überwältigenden Aufregung und Vorfreude hatte mein elfjähriger Magen heftig rebelliert. In diese Welt des extremen Unbehagens trat Kefayat Lloyd ein, eine ruhige und schöne Erscheinung, die mir bereits bekannt war, da ich schon mehrmals zu ihr nach Hause in die Tregunter Road gebracht worden war. Ich spüre noch immer die Berührung ihrer festen Hand auf meinem wogenden Bauch und die Erleichterung und den Trost, als sich alles wieder normalisiert hatte!

Ab 1930 war das Haus meiner Eltern eines der Londoner Zentren, und es fanden wöchentliche Heilsdienste statt, die von meiner Tante Sabira Sturman geleitet wurden, mit gelegentlichen Besuchen von der Kefayat. Die Heiltreffen waren natürlich ein fester Bestandteil der Arbeit aller Zentren in England: in Brighton, Bath, Manchester, Leeds, Southampton usw. Später leitete meine Mutter, Murshida Gulinar, als Shefayat die Gruppe in London und Alton. Während jener Zeit waren die allzu seltenen Besuche der großen Heiler Murshid Ali Khan und Murshid Musharaff Khan an sich schon heilend. Die Aufzeichnungen enthalten viele Namen von Conductor:innen, Leiter:innen, Shefayats und Kefayats in aller Welt, von denen ich einige kennenlernen durfte, wie Hasina de Smeth, Rahman van Lohuizen, Shanti Jonker.

Fazal Inayat Khan wurde Inayat des Heilordens und er brachte viele Ideen und Erfahrung in die Entwicklung dieser wesentlichen Arbeit der Botschaft ein. Es war zur Gewohnheit geworden, jede:n Schüler (Mureed) zum Dienst zuzulassen, wobei die Einweihung in die Innere Schule in dieser Hinsicht als Äquivalent zum Eintritt in den Heilorden angesehen wurde. Murshid Fazal, der wusste, dass sein Großvater beabsichtigt hatte, die beiden Orden voneinander zu trennen, führte ein Aufnahmritual in den Heilorden für jede:n ein, die/der das Engagement und die Offenheit besaß, die Heilkraft zu reflektieren, unabhängig davon, ob die Person eine Mureed war oder nicht. Er ermutigte die Mitglieder des Heilordens, sich mit praktischen Formen der Symptomlinderung wie Massage, Aromatherapie, Atemtechniken, Musiktherapie usw. zu befassen und erkannte die Bedeutung des ganzheitlichen Ansatzes für die Harmonie von Körper, Geist und Seele an. Er lehnte jede Diskussion über die Ergebnisse des „Heilsdienstes“ strikt ab und betonte den nicht-menschlichen, transzendenten Aspekt dieses Rituals. Die unaussprechliche Qualität des „spirituellen Heilens“, die Hingabe an die allgenügende Macht, ist von entscheidender Bedeutung.



In diesem Sinne werden die Dienste und Meditationen fortgesetzt, und wir beten, dass der Heilorden mehr und mehr seinen Beitrag zur ersehnten Gesundheit und zum Wohlergehen der Menschheit leisten möge.

Sitara Brutnell

Juni 1994

Übersetzung: Salima Grigolli

Sitara Brutnell war die Murshida und Leiterin von Sufi Ways von 1990 bis 2004. Die Eltern von Murshida Sitara Brutnell waren Mureeds (Schüler:innen) des Sufis Hazrat Inayat Khan, dem Gründer des Internationalen Sufi-Movements; sie war sein lebenslanger Mureed und traf ihn als Kind mehrmals. Sie studierte Musik in London und wurde eine versierte Pianistin; sie begleitete Murshid Ali Khan auf dem Klavier bei Recitals von Sufi-Liedern. Von Murshida Saintsbury Green initiiert, folgte sie den Pirs des Sufi-Movements, bis sie in den 1980er Jahren vom Sufi Movement zum Sufi Way wechselte, einem Zweig des von Pir o Murshid Fazal Inayat Khan gegründeten Sufi-Ordens, der sie schließlich zum Madar ul Maham der Inneren Schule ernannte. Nach dem Tod von Murshid Fazal im Jahr 1990 wurde sie Pir des Sufi Ways. Murshida komponierte wunderschöne musikalische Zhikrs und sah ihre Arbeit als „Bewässerung der Wurzeln“ des Inayati-Sufismus. Sie wurde von der Sufi-Way-Gemeinschaft sehr geliebt und auch von den Mitgliedern des Sufi-Ordens und des Sufi-Movements sehr geschätzt, da sie in den 1990er Jahren die Initiative ergriff, die Mitglieder dieser Organisationen informell zusammenzubringen und die Entfremdung zu überwinden, die Jahre lang zwischen ihnen geherrscht hatte. Die gemeinsamen Retreats, die sie in Four Winds (dem wunderschönen Sufi Way Zentrum) organisierte, und die Retreats, die Julian Grindon Welch vom Sufi-Movement und Sarida Brown vom Sufi-Orden an verschiedenen Orten veranstalteten, brachten uns auf natürliche Weise in Gemeinschaft und Harmonie.